

Vorwort	4
Begrüßung	13
Sabine Schlacke Vorstandssprecherin des Vereins für Umweltrecht e. V., Bremen	
Begrüßung	
Umwelt schützen, Wirtschaft fördern - ein Widerspruch?	
- Möglichkeiten und Grenzen der Deregulierung -	19
Christine Wischer Senatorin für Frauen, Gesundheit, Jugend, Soziales und Umweltschutz der Freien Hansestadt Bremen	
Hauptvortrag	
Beschleunigung, Deregulierung, Privatisierung	
Modernisierung des Umweltrechts oder symbolische Standortpolitik?	27
Prof. Dr. Hans-Joachim Koch Forschungsstelle Umweltrecht, Universität Hamburg	
I. Problemstellung: Vom Sinn einer Modernisierung des Umweltrechts	27
II. Beschleunigung, Deregulierung, Privatisierung: Zehn Jahre Rechtspolitik zwischen Standortaktivismus und Modernisierung	33
1. Der überforderte Staat und die Strategie der Privatisierung	33
a) Privatisierung im Abfallrecht	33
b) Privatisierung in der Anlagenüberwachung	35
c) Privatisierung im öffentlichen Baurecht	36
d) Privatisierung im Verkehrswegebau	39
2. Der Standort Deutschland und die Strategie der Verfahrensbeschleunigung	40
a) Das verwaltungsgerichtliche Verfahren	40
b) Das Verwaltungsverfahren	41
3. Die Globalisierung von Umweltbeeinträchtigungen	47
a) Meeresumweltschutz	47
b) Klimaschutz	49

4. Das angeblich antiquierte Ordnungsrecht und alternative Strategien des Verwaltungshandelns	50
a) Ökonomische Instrument	51
b) Konsensuales Verwaltungshandeln	54
c) Flexibilisierung des Verwaltungshandelns	57
5. Die Europäisierung des deutschen Umweltrechts	59
III. Bilanz und Ausblick: Adäquatheitsbedingungen einer Modernisierung des Umweltrechts (Thesen)	61
1. Vom Nutzen eines effektiven Rechtsschutzes	61
2. Verwaltungsverfahren zwischen Partizipation und Effizienz	61
3. Der Zusammenhang von Prävention und Überwachung	62
4. Privatisierung in der Überwachung	62
5. Aufgabenprivatisierung mit staatlicher Letztverantwortung	62
6. Ordnungsrecht und Abgaben im Instrumentenmix	63
7. Modernisierung und Systematisierung	63
8. Die Sachprobleme im Modernisierungsdiskurs	63

Hauptvortrag

Modernisierung des Umweltrechts durch ein Umweltgesetzbuch	65
---	----

Prof. Dr. Horst Sandler

Präsident des Bundesverwaltungsgerichts a. D.,

Vorsitzender der Unabhängigen Sachverständigenkommission zum Umweltgesetzbuch, Berlin

A. Workshop „Immissionsschutzrecht“

BImSchG - Novellierungsbedarf aus der Sicht einer Überwachungsbehörde

- Thesen zu ausgewählten Themenbereichen -	83
---	----

Dr. Joachim Grebe

Staatliches Amt für Immissions- und Strahlenschutz, Darmstadt

I. Anzeige nach § 16 Abs. 1, BImSchG (Entwurf) statt Änderungs-genehmigungsverfahren	83
--	----

II. Genehmigungsbedürftigkeit von Versuchsanlagen und Mehrzweckanlagen	86
III. Verhältnis des BImSchG zum Umweltaudit	86
IV. Abgrenzung des BImSchG-Regelungsgegenstandes von demjenigen anderer Fachgesetze (z. B. Anlagensicherheit, Bodenschutz, Reststoffvermeidung und -verwertung)	88

Bericht aus dem Workshop „Immissionsschutzrecht“ 91

Prof. Dr. Gotthold Balensiefen
Hochschule für Bauwesen und Wirtschaft, Biebrach

B. Workshop „Wasserrecht“

Novellierung des Wasserhaushaltsgesetzes 95

Dr. Konrad Berendes
Ministerialrat im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit, Bonn

I. Anlaß, Zielsetzungen und Stand der WHG - Novelle	95
1. Anlaß der Novelle	95
2. Zielsetzungen der Novelle	96
3. Stand der Novelle	97
II. Die neuen Konzepte in der WHG - Novelle	98
1. Umsetzung von supra- und internationalem Recht	98
2. Fortentwicklung des materiellen Wasserechts	98
a) Neukonzeption der Anforderungen an Abwassereinleitungen	98
b) Verbesserung des Hochwasserschutzes	99
c) Erhaltung und Wiederherstellung naturnaher Gewässer	100
d) Neuregelungen zum Gewässerschutzbeauftragten	100
3. Neuregelungen zu Organisation und Verfahren	100
a) Organisation der Abwasserbeseitigung	100
b) Einschränkungen der UVP - Pflicht	101
c) Verfahrenserleichterungen beim Gewässerausbau	101
d) Verfahrenserleichterungen bei der Regenwasserversickerung	101
III. Fort- und rückschrittliche Tendenzen in der WHG - Novelle	102

1. Umsetzung von supra- und internationalem Recht	102
2. Fortentwicklung des materiellen Wasserrechts	102
3. Organisatorische und Verfahrensfragen	104
IV. Neues Wasserrecht und Vollzugsdefizit	105
V. Ausblick	106

Vollzugsdefizite im behördlichen Umweltschutz am Beispiel des Wasserrechts 107

Dr. Uwe Lahl

BZL Kommunikation und Projektsteuerung GmbH, Oyten

I. Einleitung	107
1. Schutz von Oberflächenwasser	107
2. Grundwasserschutz	108
II. Ursachenanalyse	114
1. Organisation/Personalausstattung	114
2. Motivation	118
3. Gesetzeslage	119
4. Instrumente/Legitimation	121
5. WHG - Novelle erhöht Vollzugsaufwand	124

Bericht aus dem Workshop „Wasserrecht“ 127

Assessorin Claudia Undine Schulz

Universität Lüneburg, Fachbereich Umweltwissenschaften

C. Workshop „Bau- und Naturschutzrecht“

Novellierungen des Bau- und Naturschutzrechts 131

Prof. Dr. Michael Krautzberger

Ministerialdirektor im Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, Bonn

I. Ausgangslage	131
II. Zwischenbilanz der Neuregelung	133
III. Fortentwicklung des Baugesetzbuchs	135

IV. Wie könnte der Gesetzgeber eine dauerhafte Verzahnung von Naturschutzrecht und Städtebaurecht verwirklichen?	135
1. Offenlegung der rechtlichen Zusammenhänge im BauGB in Form einer Checkliste	135
2. Übernahme der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung und der Umweltverträglichkeitsprüfung unmittelbar in das BauGB	136
3. Fortentwicklung der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung durch stärkere Einbindung der Flächennutzungsplanung	137
4. Zusammenführung von UVP und Eingriffsregelung zu einem Verfahren im Bauleitplanverfahren	138
5. Standardisierung des Bauleitplanverfahrens im Hinblick auf einzelne Umweltanforderungen	139
V. Zeitplan der Baugesetzgebung	

Reform des Bundesnaturschutzrechts und Baurechtskompromisses 141

Dr. Alexander Schink

Beigeordneter beim Landkreistag Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

I. Aktuelle Reformüberlegungen	141
II. Notwendigkeit einer Reform des BNatSchG?	142
III. Ziele und Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege	145
1. Konkretisierung des Grundsatzekataloges	145
2. Beibehaltung der Abwägungsklausel?	148
3. Anthropozentrische Zielsetzung des Naturschutzes	149
4. Landwirtschaftsklausel	151
IV. Vorrang freiwilliger Lösungen?	153
V. Naturschutzrechtliche Eingriffsregelung	154
1. Präzisierung des Eingriffsbegriffs	155
2. Verzicht auf die Landwirtschaftsklausel	156
3. Bundesrechtliche Regelung über Ersatzmaßnahmen	157
4. Verbesserung des Vollzugs der Eingriffsregelung	158
VI. Überarbeitung des Baurechtskompromisses	160
1. Problembereiche	160
2. Verankerung im BauGB?	161

3. Klarstellungsbedarf zur Abwägungsproblematik	164
4. Festsetzungen von Kompensationsflächen außerhalb des Bebauungsplangebietes	167
5. Umsetzung durch städtebauliche Verträge	168
6. Beschaffung der Flächen für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen bei Durchführung durch die Gemeinde	169
7. Refinanzierung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen	169
8. Ökokonto	170
9. Bedeutung der Eingriffsregelung im unbeplanten Innenbereich	171
10. Verbesserung der Umsetzbarkeit der Eingriffsregelung in der Praxis	172
11. Kontrolle der Umsetzung der Eingriffsregelung in der Praxis	172
VII. Umsetzung der FFH - Richtlinie in der Eingriffsregelung	173
VIII. Landschaftsplanung	175
1. Verdeutlichung der Inhalte der Landschaftsplanung	175
2. Zweistufigkeit der Landschaftsplanung	176
IX. Gesetzlicher Biotopschutz	178
X. Schutzgebiete	180

Bericht aus dem Workshop „Bau- und Naturschutzrecht“ 183

Michaela Ecker
Richterin am Verwaltungsgericht Freiburg

D. Workshop „Betrieblicher Umweltschutz“

Ordnungsrahmen für „nachhaltige Unternehmen“: Zuckerstangen oder Karotten 187

Prof. Dr. Martin Führ
Fachhochschule Darmstadt

I. Die Herausforderung: Orientierung am Leitbild der Nachhaltigkeit	187
II. Produktentwicklung als Schlüssel zur Nachhaltigkeit	190
1. Erweiterung des Betrachtungsrahmens	190
2. Kundenkooperation	193
3. Umfassende Neuorientierung	194

III. Rahmenbedingungen zur Innovation	195
1. Königsweg: Selbstverpflichtungserklärung?	196
a) Ausgangslage	197
b) Prüfkriterien zur Bewertung von Selbstverpflichtungserklärungen	198
c) Bewertung	202
2. Allheilmittel: Ökosteuer?	206
3. Abwägung: Zuckerstangen oder Karotten?	209
IV. Fazit	213

Betrieblicher Umweltschutz: Öko-Audit nach der EG-VO 1836/93 Erfahrungen aus der Praxis 215

Dr. Werner Wohlfarth
Unternehmensberatung Umweltschutz, Burscheid/Leipzig

I. Einleitung	215
II. Aufgaben des Umweltgutachters	217
III. Erfahrungen aus der Praxis	218
1. Vorgelegte Umweltmanagement-Unterlagen	218
2. Umweltpolitik	220
3. Umweltziele und -programme	221
4. Umweltmanagementsystem	221
5. Schulung und Motivation	222
6. Organisationsprobleme	223
7. Umwelterklärung	223
8. Umweltmanagementsystem/Qualitätsmanagementsystem	224
9. Einhaltung von Gesetz und Verordnungen	225
10. Einsatz externer Berater	226

Bericht aus dem Workshop „Betrieblicher Umweltschutz“ 229

Dr. Hubertus Baumeister
Institut für Umweltrecht, Bremen

Autoren/-innenverzeichnis 231